



Eine Schrift
zur Aufklärung
der Verbrechen an den
jüdischen Menschen
während der Zeit
des Nationalsozialismus.

Eine Schrift gegen das Vergessen -
in Hoffnung auf ein friedvolles Zusammenwirken!

ARBEITSKREIS JÜDISCHES BINGEN

BAND 10

ARBEITSKREIS
JÜDISCHES BINGEN



ISBN: 978-3-945676-46-2



Stolper- steine

oder

Als die Synagogen brannten

IMPRESSUM

Herausgeber:
Arbeitskreis Jüdisches Bingen
In der Eisel 23
55411 Bingen
www.juedisches-bingen.de
Erstauflage: Bingen 2018

Kontaktadresse:
Hermann-Josef Gundlach
Vorsitzender des Arbeitskreises
In der Eisel 23
55411 Bingen

Text und Gestaltung:
Marcus Gräff
Im Bornacker 2
55413 Weiler

Bildnachweis:
Fotoarchiv
Arbeitskreis Jüdisches Bingen (S. 7)

Drucktechnische Herstellung:
Verlag Matthias Ess

ISBN: 978-3-945676-46-2



Marcus Gräff

STOLPERSTEINE

oder

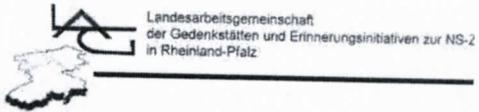
Als die Synagogen brannten

ARBEITSKREIS
JÜDISCHES BINGEN



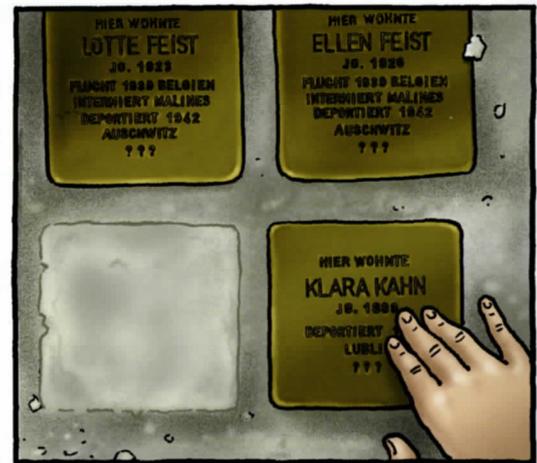
Der 1998 gegründete „Arbeitskreis Jüdisches Bingen“ gibt entsprechend seiner Zielsetzung der „Aufrechterhaltung der Erinnerungen an die Juden in Bingen und Umgebung“ in unregelmäßigen Abständen Dokumentationen zu ihrer Geschichte, ihres Lebens und ihrer Schicksale heraus. Vorliegende Broschüre ist insbesondere für Schülerinnen und Schüler der Grundschule und Orientierungsstufe vorgesehen.

Gefördert von:





Interessant!
Da steht ja
was drauf!



Oma, weißt du
etwas über
die Steine?



Ja, das sind **Stolpersteine**.
Sie sollen uns an die Juden
erinnern, die früher hier
lebten und umge-
bracht wurden.



Was? Umgebracht? Weshalb?

Sehr viele Juden hat man ermordet
oder vertrieben.
Juden sind ganz normale Menschen,
sie werden auf Grund ihres Glaubens
Juden genannt, so wie die Christen,
die an Jesus Christus glauben,
Christen genannt werden.

Wie es zu den Morden an den
Juden kam und weshalb wir uns an
diese Menschen erinnern sollen,
werde ich dir daheim erklären.



Wieder daheim: Schau mal, was ich hier habe!
Das sind Fotos von meiner Mutter, also von deiner
Urgroßmutter. Hier ist ein Klassenfoto; da war deine
Urgroßmutter ungefähr so alt wie du jetzt.



Das ist meine
Mutter Erna.

Hier sitzt
Jakob, ein
jüdischer
Bub.

Und da ist
Ruth,
ein jüdisches
Mädchen.

Ganz normale und nette
Kinder, sagte meine Mutter.
Sie durften ein Jahr, nachdem das Foto
entstand, die Schule nicht mehr besuchen und wurden
etwas später in einem Vernichtungslager ermordet.

Das ist ja schrecklich! Weshalb konnte so etwas Grauenhaftes geschehen?

Setz dich zu mir. Ich will versuchen, es dir zu erklären.

In diesem Buch ist einiges dazu notiert und in Bildern festgehalten.



Zwei Jahre nach Hitlers Machtergreifung wurden die Nürnberger Gesetze verkündet. Diese Gesetze richteten sich gegen Juden. So wurden Liebschaften und Eheschließungen zwischen Juden und Nichtjuden verboten.

Lehrer, Professoren und andere Beamte wurden entlassen, Ärzte durften ihren Beruf nicht mehr ausüben. Aufgrund dieser Gesetze wurde das Leben in Deutschland für die Juden immer schwieriger.



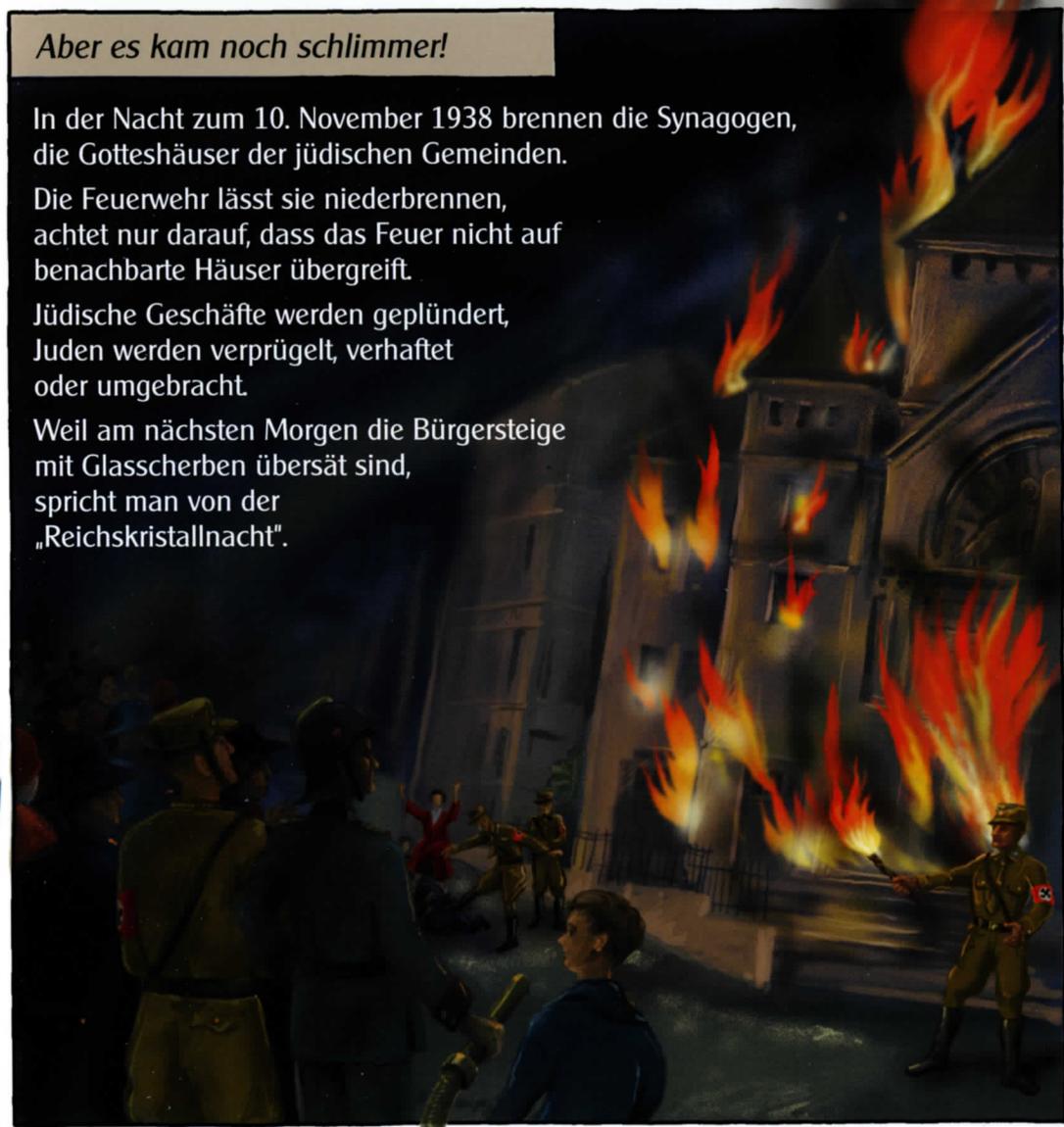
Aber es kam noch schlimmer!

In der Nacht zum 10. November 1938 brennen die Synagogen, die Gotteshäuser der jüdischen Gemeinden.

Die Feuerwehr lässt sie niederbrennen, achtet nur darauf, dass das Feuer nicht auf benachbarte Häuser übergreift.

Jüdische Geschäfte werden geplündert, Juden werden verprügelt, verhaftet oder umgebracht.

Weil am nächsten Morgen die Bürgersteige mit Glasscherben übersät sind, spricht man von der „Reichskristallnacht“.



Das ist Adolf Hitler.

Er wurde 1933 zum Reichskanzler des deutschen Volkes und hasste die Juden. Er behauptete, die Juden seien Feinde der Deutschen und eine Rasse, die bekämpft werden müsse.

Menschen, die so etwas behaupten, nennt man Antisemiten.

Viele Menschen glaubten ihm, da er überzeugend reden konnte und eine gute Zukunft versprach.



Die Bevölkerung wurde aufgefordert, nicht mehr in jüdischen Geschäften einzukaufen.

Diejenigen, die dem Aufruf nicht folgten, wurden als Feinde Deutschlands betrachtet.

**Deutsche!
Wehrt Euch!
Kauft nicht bei Juden!**

1. September 1939: Beginn des zweiten Weltkriegs

Einmarsch in Polen

Seit 5 Uhr 45 wird jetzt zurückgeschossen!



Während des zweiten Weltkriegs verschlechtert sich die Lage für die Juden dramatisch. In Warschau, der Hauptstadt Polens, werden Juden in einem Ghetto, einem abgesperrten Stadtbereich, eingepfercht. Dort leben sie auf engstem Raum zusammen und müssen für die Deutschen arbeiten; sie verrichten Zwangsarbeit.



Viele von ihnen, insbesondere Kinder und nicht arbeitsfähige Alte, verhungern unter den Augen der deutschen Besatzer.

Nach dem Angriff auf die Sowjetunion im Sommer 1941 beschließt die Führung des Deutschen Reichs die Ermordung aller europäischen Juden.

Da man nicht erkennen kann, wer Jude ist und wer nicht, müssen alle Juden ab sechs Jahren im deutschen Herrschaftsbereich den

Judenstern tragen. Außerdem dürfen sie ihre Wohngegend nicht ohne Genehmigung verlassen.

Eine Flucht ist so fast unmöglich.

In den besetzten Ostgebieten kommt es zu Hinrichtungen von zusammengetriebenen Juden. Europa soll „judenfrei“ werden. Nicht nur Juden, auch Homosexuelle und Zigeuner (heute Sinti und Roma) werden verfolgt.

Im Westen des von Deutschland besetzten Gebietes und in Deutschland selbst werden einen Monat nach der Einführung des Judensterns erste Transporte von Juden in die Ostgebiete organisiert. Man spricht von der Deportation. Die Juden werden aufgefordert, sich mit wenig Gepäck an Sammelstellen einzufinden, werden in LKWs oder Bahnwagons verladen, um ihrem Elend und Untergang entgegenzufahren.



Judenstern in der Form, die in Deutschland verwendet wurde.

Die Deportationen finden in der Öffentlichkeit statt



Viele Juden und Einheimische denken, es handle sich um eine harmlose Umsiedlung.

Zunächst führen die Transporte in Ghettos, später direkt in Konzentrationslager.

Dort werden die Ankommenden in zwei Gruppen aufgeteilt, in Arbeitsfähige und Nicht-Arbeitsfähige, letztere meist Alte, Kinder und deren Mütter.

Die Arbeitsfähigen müssen arbeiten, werden nicht ausreichend ernährt und versorgt, bis sie schließlich zum Arbeiten zu schwach sind. Dann werden sie wie die Nicht-Arbeitsfähigen in Gaskammern umgebracht sofern sie nicht vorher an Hunger, Krankheiten oder Gewalttaten der Aufseher gestorben sind.

Die Gaskammern sind häufig als Duschen getarnt. Die Menschen müssen diese "Brausebäder" unbedeckt betreten; dann werden die Türen luftdicht geschlossen und ein Giftgas, meist Zyklon-B, wird von einem Lager-Aufseher von außen über ein Rohr in den Raum eingeführt.

Die Menschen in den Gaskammern erleiden einen qualvollen Tod.

BRAUSEBAD





Befreiung aus dem KZ

Nur wenige entkommen dem Morden.

Die fast vollständige Vernichtung der Juden durch Zwangsarbeit, bewusste Unterversorgung und planmäßiges wie willkürliches Töten bezeichnet man als Holocaust oder, wie die Juden sagen, als Shoa.

Gegen Ende des zweiten Weltkrieges, der für Deutschland verloren geht, werden die meisten Konzentrationslager aufgelöst.

Die Täter versuchen, Spuren zu verwischen und unterzutauchen. Viele der Verbrecher werden gefasst. Adolf Hitler und andere Politiker entziehen sich durch Selbstmord vor oder kurz nach Kriegsende der Verantwortung. Einige tauchen unter, bleiben lange unerkannt und führen ihr Leben als unbescholtene Bürger weiter.

Da Mord eine Straftat ist, die nicht verjährt, wird bis heute nach den Verbrechern gesucht.



Nie wieder soll Menschen ein Unrecht wie den Juden widerfahren! Deshalb formulieren die Vereinten Nationen, das ist ein Bündnis vieler Völker, die Menschenrechte.

Fast alle Staaten dieser Erde stimmen den dort getroffenen Vereinbarungen zu.

Jeder Mensch hat demnach ein Recht auf Leben, darf nicht verletzt, gequält und gefoltert werden, darf seine Meinung frei äußern und seine Religion ausüben, sofern andere dadurch nicht in ihren Rechten beeinträchtigt werden.

Damit so etwas Schreckliches wie der Holocaust sich nicht mehr ereignen kann, ist auch Aufklärung über dieses grausame Geschehen notwendig.

So wird beispielsweise im Unterricht das Thema der Verfolgung von Minderheiten oder Andersgläubigen immer wieder in verschiedenen Fächern besprochen.

Auch Künstler befassen sich mit den damaligen Ereignissen und schaffen Werke, die zu einer Auseinandersetzung mit den Schrecken der Vergangenheit - und leider auch der Gegenwart - herausfordern.



Gedenkstätte KZ Sachsenhausen

Gunter Demnig verlegt „Stolpersteine“ vor Häusern, in denen einst die Opfer des sogenannten Dritten Reichs lebten.

Auf den Steinen sind die Namen, Geburtsdaten, das Deportationsdatum und der Deportationsort festgehalten.

Die Stolpersteine sind aus Messing und heben sich deutlich vom umgebenden Bodenbelag ab.

Gunter Demnig sagt: „Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist.“

Durch sein Projekt bleibt die Erinnerung an diejenigen, die unter dem damaligen Regime litten, lebendig.



Lea, nun weißt du, was es mit den Stolpersteinen auf sich hat!

Danke! Kannst du mir noch mehr über die Juden erzählen?

Bisher erschienene Publikationen des Arbeitskreises Jüdisches Bingen

Flyer

„Arbeitskreis Jüdisches Bingen -
Erinnern > Gedenken > Verbinden“

Faltblatt 1

Satzung Arbeitskreis Jüdisches Bingen

Faltblatt 2

Der jüdische Friedhof von Bingen

Faltblatt 3

Das „Judenhospital“ in Bingen

Faltblatt 4

Der Traustein und die geschmiedete Eisentür
der Binger ehemaligen Synagoge

Faltblatt 5

Gebäude der Binger Jüdischen Gemeinde nach 1850

Faltblatt 6

Belegungsplan des Binger jüdischen Friedhofs

Stadtplan

Gang durch das jüdische Bingen



Band 1

JUDEN IN BINGEN Beiträge zu ihrer Geschichte
von Brigitte Giesbert | Beate Götz | Dr. Josef Götten



Band 2

„Bingen - ein Name, der Geschichte(n) verbindet“
von Prof. Dr. Dieter Bingen



Band 3

Geschichte der Juden in Bingen von den Anfängen bis 1905
von Dr. Hans-Josef von Eyss
2. Auflage (überarbeitet)

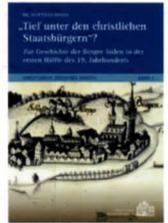
Band 4

Lebensbilder Binger Juden aus dem Mittelalter
von Dr. Matthias Schmandt



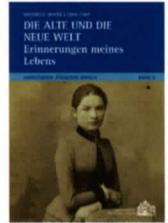
Band 5

Tief unter den christlichen Staatsbürgern?
Binger Juden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts
von Dr. Matthias Rohde



Band 6

Die alte und die neue Welt -
Erinnerungen meines Lebens
von Mathilde Mayer (1869-1969)



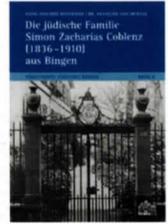
Band 7

Zur Geschichte der Juden in Bingen am Rhein -
Festschrift - Einweihung der neuen Synagoge in Bingen -
21. September 1905
Herausgegeben von Dr. Richard Grünfeld,
Großherzogl. Rabbiner (Nachdruck)



Band 8

Die jüdische Familie Simon Zacharias Coblenz
(1836-1910) aus Bingen
von Hans-Joachim Hoffmann | Dr. François von Menxel



Band 9

Der Heilige Jude von Bingen - Rabbi Adam Ba'al Schem
von Prof. Dr. Karl E. Grözinger

